

te irgendeine dieser Wasserscheiden vergiftet werden, waren die Auswirkungen katastrophal und von **grossem** Ausmaß.

4. Überweidung des Hochlandes. Bei weitem zuviel Vieh wird durch aufgezwungene Gemeinschafts-Viehhaltung auf Wiesen gehalten, die das Vieh nicht ernähren können. Zusätzlich wurden viele Nomaden mit ihren Herden durch die Gegenwart **des** Militärs in ihren angestammten Weidegründen gezwungen, auf Randgebiete auszuweichen, die eine solche Belastung nicht aushalten, bzw. sich nicht wieder davon erholen können. Man hat den Verdacht - auch **wenn** es noch nicht vollständig erforscht ist - daß eine Verminderung der Feuchtigkeitsverdampfung in die höheren Schichten der Atmosphäre aus diesem hochgelegenen Grasland die Bildung **des** Monsun stören und den Treibhauseffekt fördern könnte.

5. Wasserhaushalt. Durch **Entwaldung** und **Überweidung** ist die Erosion groß, das Regenwasser sickert nicht ein, und so kommt es zu immer zerstörerischeren **Überschwemmungen** und Schlammablagerungen in den dichtbevölkerten und wichtigen Nahrungsanbaugebieten Chinas, **des** indischen Subkontinents und Südostasiens. Man nimmt an, daß erhöhte Schlammengen, die von Strömungen weit über Flußmündungen hinausgetragen werden, die Meere erwärmen und somit ernsthafte Folgen für das Leben in den Ozeanen haben können.

6. Bergbau. Es wird berichtet, daß die chinesische Regierung beabsichtigt, Tibets reiche Gold- und Uranvorkommen auszubeuten, ebenso wie die strategisch wichtigen Metalle Kupfer, Eisen, **Lithium** und Wolfram.

7. Bevölkerungsumsiedlung. Zusätzlich zum Militär hat China eine großangelegte **Übersiedlung** chinesischer Bürger nach Tibet unternommen. **Verstädterung**, Straßenbau, rücksichtslose Müllagerung und der uneingeschränkte Mißbrauch freier, kostbarer Biosphäre gefährdet die einmalige und empfindliche Natur **des** tibetischen Hochlandes.

Am "Tag der Erde", dem 22. April 1990, der weltweit unter dem Motto "Denke global, handle lokal" das Augenmerk auf Umweltthemen lenkte, trat **ECO-Tibet** mit der nachfolgenden Botschaft **des XIV. Dalai Lama** an die Öffentlichkeit:

"Die wachsende weltweite Besorgnis über den Zustand der Erde, auf der wir alle leben, ist ein ermutigendes Zeichen. Allein schon aus dem **selbsttätigen** Beweggrund unseres eigenen **Überlebens** heraus ist es unbedingt erforderlich, dem Schutze unseres Planeten Beachtung zu schenken.

Wenn wir gute und rücksichtsvolle Eigenschaften in unserem Geiste entwickeln, werden unsere Aktivitäten natürlicherweise aufhören, den Fortbestand **des** Lebens auf Erden zu gefährden. Wir haben nicht nur die Verantwortung, sondern auch die Fähigkeit, die Erde zu schützen.

Der "Tag der Erde 1990" gibt uns eine gute Gelegenheit, unsere Verpflichtungen zu erneuern und unsere Bemühungen für eine sichere, saubere und bessere Erde

zu verstärken. Wir sollten in diesem "Jahrzehnt der Umwelt" **gemeinsam** Anstrengungen unternehmen, damit die künftige Generation stolz darauf sein kann, diese Erde zu bewohnen."

Für weitere Informationen wenden sie sich bitte an: **ECO-Tibet/Deutschland, c/o Tsweang Norbu, Fritz-Pullig-Str. 28, 5205 St. Augustin 2, Tel. 02241/203610.**

Internationale Buddhistische Übersetzungskonferenz in Indien

Vom 20. bis 24. Februar dieses Jahres versammelten sich in New Delhi mehr als fünfzig der renommiertesten Gelehrten und Übersetzer **tibetisch-buddhistischer** Literatur aus ca. fünfzehn Ländern zu einer Konferenz über Probleme und Perspektiven ihrer Arbeit. Veranstaltet vom **Tibet-House** in Delhi, unter der Leitung von **Doboom Rinpoche**, und großzügig gefördert von der Ford Stiftung fand die Veranstaltung im repräsentativen Rahmen **des India International Centre** statt.

Entstehung des tibetisch-buddhistischen Schrifttums

Bei einem Blick auf die Geschichte der buddhistischen Schriften und ihrer Übersetzungen kann einem die Notwendigkeit und die Aufgabenstellung eines solchen Treffens deutlich werden:

Vor mehr als 2500 Jahren, als der Buddha **Śākyamuni** die Erleuchtung fand, befand sich die indische Philosophie auf einer bis dahin unbekanntem Höhe. In diesem angeregten intellektuellen Klima gab der Meister in vier Jahrzehnten seiner Wanderschaft zahllose Unterweisungen zur Erläuterung seiner Lehre. Nach seinem Verscheiden trafen sich 500 seiner begabtesten Schüler zu einem Konzil, in dem die kanonischen Lehren (**Sūtras**) zusammengefaßt wurden. Nach einigen Jahrhunderten der mündlichen Übertragung **erfuhr diese** Sammlung ihre schriftliche Fixierung, ebenso wie die im verborgenen gegebenen **Mahāyāna-Sūtras** und **Tantras**.

Die Lehre **des** Buddha besteht in einer Vielzahl von Wegen, die den unterschiedlichen Veranlagungen der Schüler entsprechen, und sie müssen entsprechend dem Wunsch **des** Buddha logischer Prüfung und Interpretation unterzogen werden, um ihren vollen Gehalt zu entfalten. Die Systematisierung und Interpretation der Lehre unternahmen die "Ornamente Indiens" genannten und als Begründer der philosophischen Schulen **des** Buddhismus bekannten Meister wie **Nāgārjuna, Asaṅga** und andere. Im 6. Jahrhundert dann schickte der mächtige tibetische König **Song-tsan Gam-po (Srong-bstan ggam-po)** seinen Minister **Thon-mi Sambhoṭa** nach Indien, um eine tibetische Schriftsprache nach dem Vorbild indischer Sprachen für die Übersetzung buddhistischer Werke zu schaffen. Auch die nachfolgenden sogenannten "**Dharmakönige Tibets**" unterstützten die Einführung der überlegenen buddhistischen Kultur in ihr Land. Unter ihrer Förderung wurden trotz der geographischen und klimatischen **Widrigkeiten** im regen

Verkehr zwischen Tibet und Indien tausende von Schriften gesammelt und in Übersetzungsgemeinschaften der sogenannten **Lo-tsa-was (Lo-tsa'-ba)** übersetzt. Die Übersetzungstechnik folgte dabei strengen, wenn auch nicht mechanischen Regeln, die es sogar heute noch erlauben, in Indien verlorene Schriften fast fehlerlos aus dem tibetischen ins Sanskrit zurückzuübersetzen. Der hohe Standard dieser in mehreren Jahrhunderten erarbeiteten Übersetzungen ist unbestritten. Das Vokabular wurde mit Hilfe eines Wörterbuches, der sogenannten **Mahāvvyutpatti (Bye-brag tu rtogs-par byed-pa chen-mo)**, standardisiert. Später wurden die Schriften in den großen Sammlungen der "übersetzten Worte **des** Buddha" (**Kangyur**) und der "übersetzten Kommentare" (**Tāngyur**) zusammengestellt. Diese Sammlung von über 300 Bänden stellt heute ein einzigartiges Reservoir buddhistisch-philosophischer Schriften aus der großen Zeit Indiens dar, die in ihrem Ursprungsland mit dem Untergang **des** Buddhismus weitgehend verloren gegangen sind.

Nach dieser Phase der Assimilation entwickelte sich bald eine eigenständige schriftstellerische Arbeit der Meister der Traditionslehren Tibets. Unter ihnen waren so überragende und produktive Geister wie **Tsongkapa, Milarepa, Sakya Pandita** und andere. Ihre Darlegung systematisierte und klärte die vollständige **Überlieferung des** Buddhismus aus Indien weiter. Zusammen mit den medizinischen, historischen, poetischen und anderen Schriften aus den verschiedensten Wissensgebieten finden wir heute einen gewaltigen Beitrag zur Menschheitskultur in tibetischer Sprache vor, der trotz der Bemühungen in den letzten 100 Jahren in moderne Sprachen noch nahezu unübersetzt ist.

In Tibet gab es bis in die jüngste Zeit eine ununterbrochene, breite Tradition lebendiger Gelehrsamkeit in diesen Wissensgebieten, die die Kultur **des** Landes und der Nachbarregionen tief geprägt hat. Seit der Invasion Tibets und dessen Kolonisierung durch **China** wird diese Schulung in wesentlich kleinerem Rahmen im Exil unter der Leitung **des** Dalai Lama weiter betrieben. In Tibet selbst ist das Studium fast völlig unmöglich geworden, wodurch die Gefahr **des** Unterganges der tibetischen Kultur besteht. Auf der anderen Seite erleben wir seit der Flucht vieler Lamas 1959 nach Indien eine rapide Zunahme **des** Interesses an ihren Lehren in der Welt. Die alten Lehren scheinen ihre existentielle Bedeutung für die Menschen gerade in der gegenwärtigen Welt-situation nicht eingebüßt zu haben und können einen großen Beitrag zu der spirituellen Entwicklung Einzelner und der Gesellschaft auch in der modernen Welt leisten. Die Verleihung **des** Nobelpreises an den Dalai Lama, die lebendige Verkörperung dieser Kultur, belegt das.

Probleme und Perspektiven der Übersetzung tibetischen Schrifttums in moderne Sprachen

Seit etwa zwanzig Jahren hat die Übersetzungstätigkeit **des** tibetischen Schrifttums in moderne Sprachen stark zugenommen. Einen entscheidenden Einfluß hat dabei die Zunahme der Kontakte zwischen Akademikern und Lamas ausgeübt, wodurch viele Fehlerquellen und Fehl-

interpretationen in früheren Werken ausgemerzt werden konnten. Andererseits stellen sich bei der Aufgabe der **Übertragung** viele Probleme der Koordination und Vereinheitlichung. Zahllose Variationen von Stilen und Vokabular haben sich entwickelt. Die individualistische Einstellung **des** Westens hat teilweise auch zu Auswuchs an Subjektivität geführt, die wissenschaftlichen Ansprüchen nicht genügen. Es fehlen umfassende Wörterbücher der Fachterminologie und der Informationsfluß zwischen den Studienzentren ist noch schwach entwickelt.

Konferenzteilnehmer und Stilrichtungen

In dieser Situation war es ein **wichtiger** Schritt, die Repräsentanten der wichtigsten **Übersetzungszentren** unserer Zeit an einem Ort zusammenzuführen und einen Anfang zu machen, diese Probleme gemeinsam zu lösen. Besonders erfreulich ist es dabei, daß nicht nur Gelehrte aus dem akademischen Bereich eingeladen wurden, sondern auch **des** Englischen kundige **tibetische** Mönche aus **Sarnath** und **Dharamsala**, die ihre Tradition vertreten konnten. Praktizierende Buddhisten aus **Dharmazentren** und von Universitäten kamen zusammen mit rein wissenschaftlich interessierten Forschern.

Im allgemeinen konnte man Richtungen unterscheiden von Übersetzern, die konservativ, nahe am Wortlaut **des** Originals übersetzen, und solchen, die mehr frei und **interpretativ** an den Text herangehen. Einige stellten historisch philologische Fragen in den Mittelpunkt, während andere hauptsächlich an der philosophischen Botschaft interessiert sind. Manche plädierten für die leichte **Erschließbarkeit** der Texte für den Laien und **für** die **ästhetisch** ansprechende Übersetzung, die weite Kreise erreicht; andere sahen den tiefgründigen Gehalt der strengen Philosophie dadurch gefährdet und ziehen es vor, zunächst kleinere, gebildete Zirkel anzusprechen und indirekt eine breitere Wirkung zu erzielen. Wo einige dazu neigen, westliche philosophische Begriffe zu **übernehmen, sprechen** sich andere **für** ein neues Vokabular für die eigenständigen Problemstellungen **des** Buddhismus aus und halten viele der westlichen Begriffe für nicht übertragbar. Auch die Bedeutung der persönlichen Stellungnahme oder Kritik in der Arbeit wurde heftig diskutiert. Im Einzelfall vermischten sich dabei die Positionen, was bei der Bandbreite der Stile und Inhalte **des** zu übersetzenden Materials auch nicht verwundert.

Hoffnungen und Perspektiven

nerschaft und **des** gegenseitigen Respektes, ja der Freundschaft, der diese Konferenz auszeichnete. Auf

reiche zukünftige Zusammenarbeit und **für** das Entstehen **akurater**

wenn eine vollständige Vereinheitlichung weder möglich noch erwünscht ist, sondern der Pluralismus ausdrücklich gefordert wurde, scheint es doch möglich, sich auf Grundsätze zu einigen und den Stand der gegenseitigen Information zu verbessern. Schon jetzt konnte sich



Teilnehmer der buddhistischen Übersetzungskonferenz
Leitung: Mönchsgelehrter Doboorn Rinpoche (Mitte 1. Reihe)

jeder durch die vorgetragenen Aufsätze ein Bild über die Forschungslage machen. Eine gute Motivation wird auch in der Zukunft in der gemeinsamen Arbeit eine wichtige Rolle spielen.. Zahlreiche konkrete Projekte wurden ins Auge gefaßt. Dabei stehen die Einrichtung von Workshops, Computer Netzwerken, Wörterbüchern und Informationszentralen (z.B. im Tibet House) im Mittelpunkt. Die Zusammenarbeit zwischen buddhistischen Zentren und Universitäten erhielt einen wichtigen Impuls. Spätere Konferenzen werden folgen und diese Beziehungen stärken.

Beitrag des Tibetischen Zentrums

Das Tibetische Zentrum Hamburg leistet seinen Beitrag zur gemeinsamen Forschungsarbeit mit der Durchführung einer **7-jährigen** philosophischen Ausbildung und einem Wörterbuch-Projekt für buddhistische Fachtermini. Beide Unternehmen stießen auf großes Interesse unter den Konferenzteilnehmern. Das Studienprogramm eröffnet auch **Nicht-Ordinierten** den Zugang zu der traditionellen Ausbildung der Klöster und kann so ein richtungsweisender Weg zur Ausbildung buddhistischer Laien im Westen sein. Nebenbei wird durch die übersetzten Unterrichtsmaterialien so etwas wie ein Leitfaden der buddhistischen Philosophie entstehen. Die Idee ein computergestütztes, flexibles Wörterbuch zu erstellen scheint für viele attraktiv zu sein, die sich die zügige Fertigstellung einer übersetzungs- oder Verständnishilfe erhoffen. Dabei stimmte man überein, daß vor allem die Erklärung der Begriffe mit Hilfe von konkreten Quellenangaben aus einem ausgewählten, repräsentativen Schrifttum und aus mündlichen Kommentaren der Lamas im Mittelpunkt der Arbeit stehen sollte.

Persönlich vertrat ich die Ansicht, daß unsere Arbeit an dem wertvollen überlieferten Schriftgut uns eine große Verantwortung überträgt. Es besteht die Gefahr, es um einer kurzfristigen Popularität willen dem Publikumsgeschmack anzupassen und dabei zu nivellieren.

Man muß sich bewußt sein, daß der Buddhismus von einer radikalen Wahrnehmungsveränderung spricht, und daß die Realität, auf die diese Lehre deutet, oft in unserer Alltagssprache nicht ausdrückbar ist. Die **Tiefgründigkeit** dieser Texte, die auf außerordentlichen Erfahrungen beruhen, kann nur durch die Schaffung eines neuen angemessenen Vokabulars, das durch den Gebrauch eingeführt und verstanden werden wird, erhalten bleiben. Die Angleichung an die westliche Philosophie oder gar an deren kurzfristige Modeströmungen muß aufgrund der oft vom Buddhismus völlig verschiedenen Fragestellungen und der Vielfalt der Auslegungen eines Begriffes auch innerhalb dieses Kulturkreises problematisch bleiben.

Die fertiggestellte Übersetzung sollte zumindest in der gegenwärtigen Phase noch am Original überprüfbar sein und muß dem Leser die Freiheit zur eigenen Interpretation lassen. Vor der Interpretation durch den Übersetzer und dem Versuch der Analogie und der kritischen Analyse steht die mühevoll Aufgabe der seriösen **Übersetzung**. Vor der **Übersetzungsarbeit** wäre eine tiefe inhaltliche Durchdringung **des** Textes wünschenswert. Auch die poetische Fassung kann erst nach der Schaffung einer soliden Grundlage einsetzen. Aufgrund der Vielfalt der Interpretationsmöglichkeiten auch nur eines Begriffes in verschiedenen Kontexten kann auf den Kontakt mit den in der praktischen Umsetzung der Lehre und der mündlichen Auslegungstradition erfahrenen Lamas nicht völlig verzichtet werden. In all diesen Punkten können **uns** die klassischen Übersetzer auch heute noch Vorbild sein. Der Erfolg ihrer Gemeinschaftsarbeiten mit strenger Methodik spricht dafür, Natürlich sind heute auf dem Gebiet der Philologie **und** der historischen Forschung große Fortschritte gemacht worden, die Berücksichtigung in der kritischen Bearbeitung **finden** sollten. Auf dieser Grundlage Wird es für geschulte Übersetzer sicher möglich sein, freiere Texte zu verfassen, die auch dem breiteren Publikum einen leichteren Zugang zu den Texten verschaffen, oder abermündlich den Inhalt auszulegen. Die Durchführung der Konferenz war meiner Ansicht nach in dieser Hinsicht ein weiterer wichtiger Schritt.

Oliver Petersen (Bhiksu Jampa Tenzin)